

Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung bei der Gasthochschule)

Ein Auslandssemester in Norwegen klang für mich schon seit langem wie ein Traum, der vielleicht einmal wahr werden würde. Entsprechend begeistert habe ich mich der Bewerbung gewidmet und ungeduldig auf Antworten der Gasthochschule gewartet. Deshalb kam es mir vielleicht ein wenig lang vor, bis die endgültige Bestätigung der UiT dann eintraf. Abgesehen davon verliefen jegliche Kontaktaufnahmen und Problembehandlungen aber reibungslos und mit großem Engagement seitens der Gasthochschule. Da die UiT nur wenige englischsprachige Kurse anbietet, die für Austauschstudenten geeignet sind, musste ich eine Auswahl treffen, von der mir kein Kurs für mein Studium an der PH angerechnet werden konnte; auch, weil ich schon die allermeisten Kurse belegt hatte. Dank des International Offices der PH, das stets prompt und tatkräftig zur Verfügung stand, konnte dieses Hindernis aber schließlich überwunden werden und ich belegte Social Media and Communication, Norwegisch für Austauschstudenten und Outdoor-Life-Activities – Winter. Ich hatte stets das Gefühl sowohl in Deutschland, als auch in Norwegen gut unterstützt zu werden.

1. Unterkunft

In Alta gibt es zwei Studentenwohnheime: Nyland und Komsa. Beide werden vom Studentenwerk Samskipnaden vertrieben. Samskipnaden operiert über eine Website, über die jeglichen Vertragsangelegenheiten und Geldtransfers einfach und schnell geregelt werden. Ich habe mich vor meiner Ankunft bei beiden Wohnheimen gleichzeitig beworben und bekam ein Zimmer im Studentenwohnheim Komsa zugewiesen, was sich als wahrer Glücksgriff herausgestellt hat. Komsa ist ein eher kleines Wohnheim mit zwei Häusern, in denen insgesamt 64 Menschen leben können. Zu zweit teilt man sich ein Bad, zu acht eine Küche. Die Küchen sind vor nicht allzu langer Zeit renoviert worden und in sehr gutem Zustand. Die Zimmer sind etwa 12 Quadratmeter groß und beinhalten ein Bett mit Decke und Kissen, einen Schreibtisch, einen Schrank, ein Regal, einen Schreibtischstuhl, einen Sessel, einen kleinen Tisch und Vorhänge (was bei Mitternachtssonne wirklich wichtig ist). Das Wohnheim ist direkt am Berg Komsatoppen gelegen, der zu kleineren Wanderungen und Ausflügen in die Natur einlädt. Es gibt eine Unmenge an kleinen Plätzchen, wo ein sonniger Nachmittag genossen werden kann. Im Winter ist die Komsaloipe präpariert und perfekt für einen kleinen Skitrip. Außerdem ist sie an das Loipennetz in Alta angekoppelt, sodass auch längere Strecken möglich sind. Das Gemeinschaftsgefühl, das ich in Komsa erlebt habe, war etwas Besonderes, das ich so noch nie erlebt habe. Natürlich hängt dies von den Leuten ab, die mit einem wohnen; ich hatte aber das Gefühl, dass alle durch ihre Liebe zur Natur und dem Draußensein etwas gemeinsam hatten und sich aktiv dafür entschieden hatten nach Alta zu ziehen. Sehr oft hatten wir gemeinsame Abendessen und genossen es zusammen zu sein.

Komsa ist zu Fuß ca. 15 Minuten von der Uni und 20 Minuten von der Innenstadt entfernt. Das andere Studentenwohnheim Nyland liegt zwischen Innenstadt und Uni und beherbergt bis zu 200 Studenten.

Auch hier teilt man sich zu 8 die Küche und zu zweit das Badezimmer. Man ist sehr schnell in der Stadt, hat aber keinen direkten Zugang in die Natur (man muss 5 Minuten laufen um sich aus dem Stadtgebiet zu bewegen). In Nyland gibt es öfter mal Partys, zu denen man gehen kann und es ist oft so, dass man am Wochenende ins Studentenhaus „City Scene“ geht, wo manchmal Konzerte oder Partys stattfinden. Ich hatte den Eindruck, dass die meisten Leute, die in Komsa wohnten, mehr an der Natur interessiert waren und weniger am Stadtleben, wobei es in Nyland genau umgekehrt ist. So kann man vielleicht am besten entscheiden, was zu einem passt. Die Miete ist mit 4000 NOK in Komsa (ca 410 Euro) etwas günstiger als in Nyland (4200 NOK, 435 Euro).

2. Studium an der Gasthochschule

Ich besuchte drei Kurse an der UiT. Norwegisch für Austauschstudenten fand nur etwa drei Monate lang statt. Im Kurs wurde immer Englisch gesprochen und wir füllten hauptsächlich Arbeitsblätter aus, hatten aber manchmal auch mündliche Übungen, bei denen wir miteinander kleinere Gespräche führen mussten. Im Verlauf des Kurses mussten wir drei kleine schriftliche Aufgaben abgeben und als Abschlussprüfung ein Gespräch auf Norwegisch mit dem Dozenten und einem weiteren Prüfer führen. Dafür bekamen wir 10 CP. Der Kurs „Social Media and Communication“ behandelte die sozialen Medien in unserem Alltag und deren Einfluss auf die Wirtschaft. Dabei wurden Lehrmaterialien benutzt, die teilweise im Jahr 2006 erstellt wurden, was beim Thema „Social Media“ einigermaßen überholt ist. Man hatte oft den Eindruck, dass die Dozentin nicht genau Bescheid wusste und vieles neu für sie war, womit wir schon aufgewachsen waren. Im Laufe des Seminars mussten einige Aufgaben erfüllt werden, wie zum Beispiel die Erstellung eines Instagram-Accounts mit einem bestimmten Ziel und eine Reflektion der Erfahrungen. Am Ende des Kurses wurde eine Hausarbeit geschrieben. Insgesamt zählte auch dieser Kurs 10 CP. Der bei weitem beste Kurs, und auch der Grund, weshalb ich mich in Alta beworben hatte, war „Outdoor Life Activities“. In diesem Kurs lernt man, der Jahreszeit entsprechend, alles über das norwegische „Friluftsliv“, also die Freude daran draußen zu sein und die Natur zu genießen. Von der Uni bekamen wir Ski, Skistöcke und Skischuhe, die wir über das ganze Semester behalten durften. Wir hatten ein paar theoretische Einheiten und viele Ausflüge auf Skiern, vier davon mit Übernachtung. Für die meisten war es neu bei Temperaturen unter Null in Zelten zu schlafen und Wintercamping zu betreiben, weshalb man unglaublich viel Neues lernen konnte. Mit Gepäckschlitzen und großen Rucksäcken auf unmarkierten Pfaden mit Skiern zu wandern ist eine große Herausforderung, besonders, wenn man vorher noch nie Langlauf gemacht hat, so wie ich. Zu Beginn des Kurses hatten wir einige Trainingsstunden und die Nähe meines Wohnheims zu einer Skiloipe half mir dabei Grundkenntnisse zu erwerben. Mit jedem Trip, den man hat, wachsen die Kräfte und Erfahrungen und es wird stets einfacher. Entscheidet man sich für diesen Kurs muss einem aber klar sein, dass es nicht immer einfach wird und man es wirklich wollen muss, um viel Positives aus dem Kurs mitzunehmen. Ich persönlich habe in diesem Kurs mehr gelernt, als in irgendeinem anderen je zuvor, hauptsächlich über mich selbst. Man braucht allerdings eine relativ große Auswahl an Ausrüstung und hat dementsprechend einige Ausgaben, bevor der Kurs beginnt. Die Abschlussprüfung bestand ebenfalls aus einer etwa 12-seitigen Hausarbeit und man bekam 15 CP. Die Dozenten sind

stets hilfsbereit und sehr engagiert. Wenn man ein Problem hat, kann man immer fragen und es wird einem schnell geholfen. Der Uni-Alltag ist nicht, wie in Deutschland, jede Woche gleich, sondern ist nie konstant. Am besten lädt man sich die zur UiT gehörende App herunter, um den Überblick zu behalten. In manchen Wochen hatte man jeden Tag Uni, was aber sehr selten vorkam, in vielen Wochen nur einen oder zwei Tage. Der Arbeitsaufwand hält sich sehr in Grenzen, wenn man an den deutschen PH-Alltag gewöhnt ist. Man hat sehr viel Freizeit und kann die unglaubliche Natur genießen.

3. Alltag und Freizeit

Wenn man Großstadttreiben und viel Auswahl an Freizeitmöglichkeiten gerne mag, dann ist Alta nicht unbedingt der geeignetste Ort. Es gibt hier ein Stadtzentrum mit zwei Einkaufszentren, in denen es jede Art von Laden gibt, hauptsächlich aber Sport- und Outdoor-Geschäfte. Ebenfalls im Stadtzentrum befindet sich „City Scene“, das Studentenhaus. Hier finden immer wieder Konzerte statt und man kann am Wochenende zum Feiern hingehen, allerdings sollte man seine Vorstellung einer Party ein wenig eingrenzen. Es gibt einfach nicht so viele Studenten in Alta. Wenn man in „City Scene“ als Freiwilliger arbeitet, bekommt man reduzierte Preise für Alkohol und kann kostenlos an Konzerten teilnehmen. Es gibt ein Bowlingcenter, wo man auch Billard spielen kann, sowie ein Kino. Allerdings muss man hierbei stets die norwegischen Preise im Hinterkopf behalten. Außerhalb der Stadt gibt es nichts außer Natur, ein Paradies für Outdoor-Freunde. Im Winter, also etwa bis April, kann man Skitrips unternehmen, in der schneefreien Zeit gibt es auch um Alta herum viele Wandermöglichkeiten. Das kulturelle Zentrum der samischen Ureinwohner, Kautokeino, liegt ca. 2 Autostunden von Alta entfernt, die finnische Grenze ist in 3 Stunden zu erreichen, hier kann man etwas billiger einkaufen. Das Nordkapp liegt ebenfalls 3 Stunden entfernt und bietet sich als Ausflugsziel an. Das Studentennetzwerk ESN bietet zu Beginn ein paar Ausflüge zu lokalen Sehenswürdigkeiten an, an denen man teilnehmen kann. Wenn Schnee liegt ist es sehr schön mit einem Hundeschlitten zu fahren oder ein Schneemobil auszuprobieren.

Im Uni-Alltag bietet die studentische Organisation ASIF kostenlosen Sport an, wo geklettert werden kann und die Sporthalle für alles andere genutzt werden kann. Während meines Aufenthalts haben sich einige Umweltbewegungen in Alta formiert, an denen man teilnehmen und zu Aktionen beitragen kann.

Fazit

Mein Auslandssemester in Alta zu machen war die beste Entscheidung, die ich hätte treffen können. Die Natur hört nie auf einen mit ihrer Schönheit und Unberechenbarkeit zu überraschen. Wenn man sich in der Natur wohlfühlt und eine neue Verbindung zu ihr aufbauen will, ist Alta der richtige Ort. Alle Menschen, die sich entscheiden hierher zu kommen, haben dies gemeinsam und sind schon allein deshalb auf derselben Wellenlänge. Die norwegische Lebensart, mit kurzen Arbeitszeiten und viel Wert auf Erholung und dem Genießen der Natur, kommt uns arbeitswütigen Deutschen entgegen und lässt das Auslandssemester wie einen langen Urlaub wirken. Wenn man finanziell nicht über die Stränge schlägt kann man in Norwegen eine wunderbare Zeit erleben.